

# Landmaschinen-Markt

Druck und Verlag:  
C. G. Vogel, Pößneck i. Th.  
Telegraphadresse:  
Landmaschinenmarkt  
Pößneck.  
Postscheck: Erfurt Nr. 9911  
Fernsprechananschluß:  
Sammelnummer 550

Anzeiger für landwirtschaftliche Maschinen, Geräte,  
Werkzeuge, technische Betriebsmaterialien usw.

## Pößneck i. Thür.

Nachweislich verbreitetstes Händlerfachblatt der Landmaschinenindustrie  
Beilage: Motorkraft im Landbau

Berliner Büro:  
Berlin NW 7,  
Friedrichstraße 103  
Tel.: A6, Merkur 1776 u. 1777  
Anzeigen-Aufnahme, An-  
zeigen-Beratung, Auskunft  
mündlich und telefonisch  
bzw. unverbindlichen  
Vertreterbesuch.

Nr. 30

Pößneck



25. Juli

1931

## JULI 1831 — JULI 1931

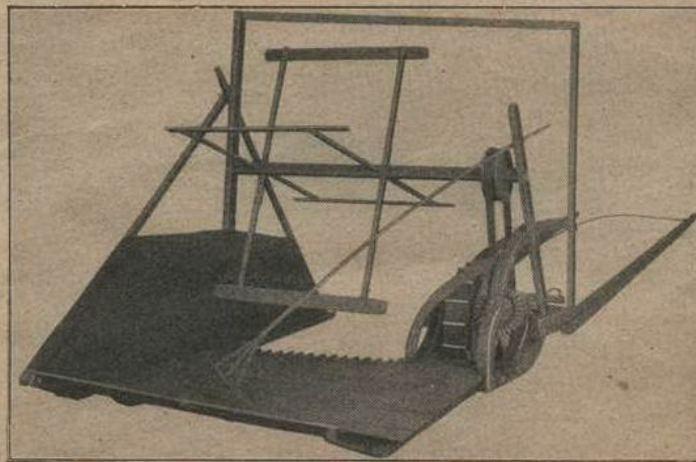
### Der hundertjährige Werdegang der Mähmaschine

**G**ERADE in jetziger Zeit steht die Landwirtschaft im Begriff, die Früchte ihrer Arbeit, den Segen der Felder und den Arbeitserlös eines ganzen Jahres einzubringen. Die Halme mit ihren schweren Aeren wiegen leise im Winde, und der Landmann hat alles vorbereitet, diese goldene Ernte zu schneiden.

Wohl lohnt es sich da, einmal rückwärts zu schauen auf nie gespürte oder längst vergessene Zeiten, auf jene Jahre, wo unsere Vorfahren vor gleicher Aufgabe gestanden haben. Aus Erzählungen jener Zeit wird vieles von Generation zu Generation überliefert sein, und mancher Landwirt wird, an dem heutigen Stande der Technik gemessen, begreifen, wie schwer es damals gewesen sein mag, dem Acker seinen Lohn abzurufen. Die Getreideernte war es vornehmlich, die mit ihrer ausschließlichen Handarbeit eine Arbeitsspitze allererster Ordnung darstellte. Bauer, Landfrau, Kinder, Mägde, Knechte, Burschen usw. zogen hinaus, gemeinsam die Arbeitslast zu meistern. In breiter Kolonne begann man die reifen Halme zusammenzuraffen und mit der Sichel zu schneiden. Die linke Hand erfaßte dabei eine geringe Anzahl Halme und legte sie nach Schnitt mit der Sichel nach hinten ab, wo von einer nachfolgenden Hilfskraft die Garben gebunden und aufgestellt wurden. Die Tagesleistung dieser primitiven Methode war sehr gering. Sie betrug nur einige Ar pro Tag. Der Sichel folgte nicht viel später die Sense, die es erlaubte, beider Arme Kraft in den Dienst der Mäharbeit selbst zu stellen. Mit ihr wurde schon eine erheblich größere Leistung erreicht, die im Laufe der Jahrhunderte, während der die Sichel und die Sense die einzigen Hilfswerkzeuge für die Erledigung der Getreideernte blieben, noch etwas gesteigert werden konnte, nachdem verschiedene Entwicklungsstufen dieses Gerätes durchlaufen waren und schließlich die Bügel-

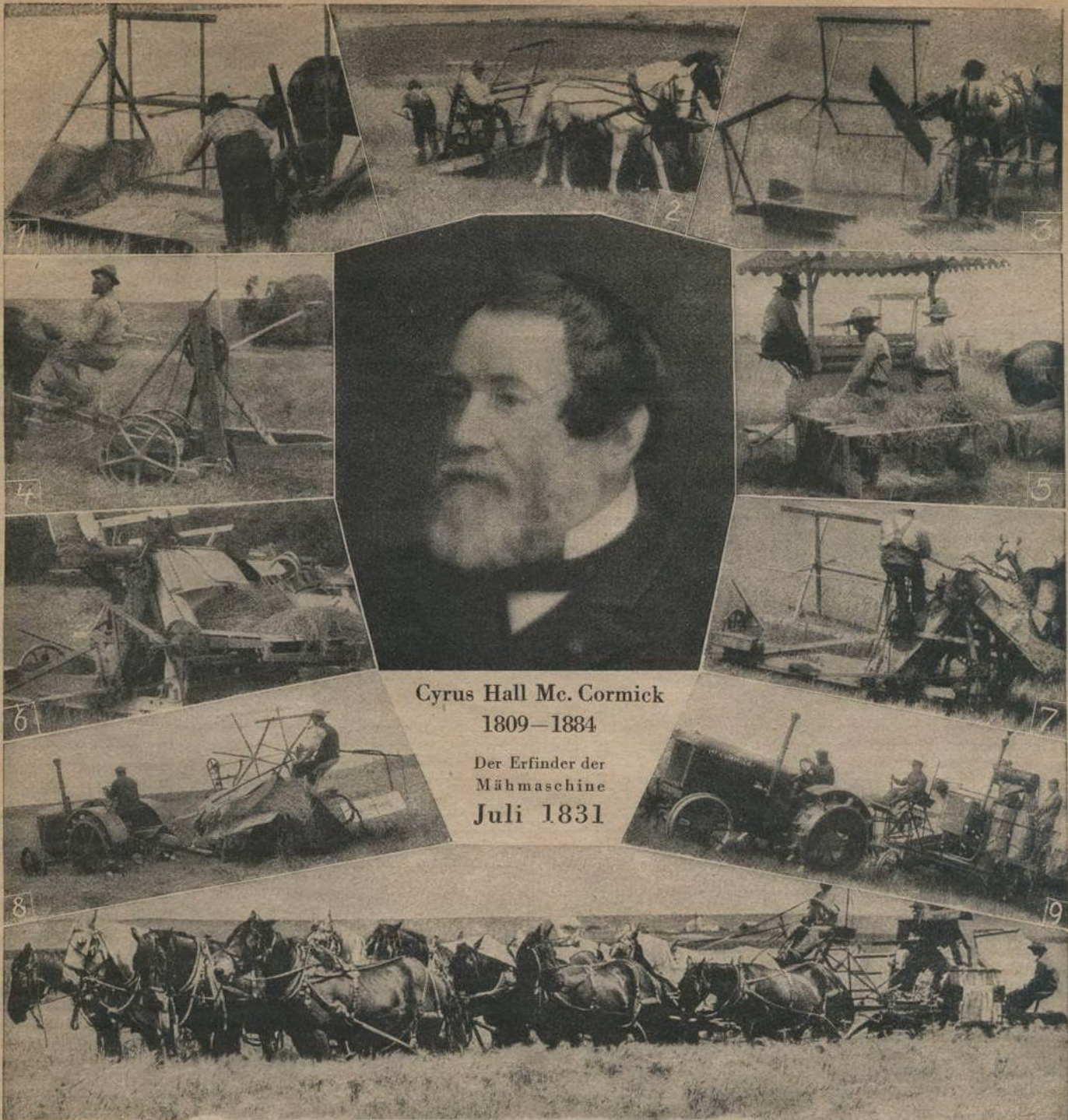
sense als Endergebnis sich durchgebildet hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in späterer Zeit noch andere Formen herauskristallisiert hätten, wenn nicht plötzlich ein Umschwung großen Stiles eingetreten wäre.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte in Virginia auf einem einfachen Landsitz eine alte Landwirtsfamilie, deren ältester Sohn alle jene Arbeitshäutungen, Mühen und Aergernisse der damaligen Erntemethode am eigenen Körper erfahren hatte. Er war es, der sich jahrelang mit dem Gedanken trug, ein maschinelles Hilfsgerät hierfür zu schaffen. In seinen Gedanken wuchs eine Maschine allmählich heran, nahm mehr und mehr festere Form an, bis er sich im Jahre 1831 daran machte, in der alten Gutsschmiede der väterlichen Wirtschaft sein erstes Gerät dieser Art ganz aus eigenen Ideen heraus zu bauen. Sechs Wochen waren es noch bis zum Beginn der Getreideernte, die Zeit drängte, aber trotzdem gelang es ihm, seine Ideen in die Tat umzusetzen und rechtzeitig eine Maschine seinen ungläubigen Mitmenschen im Juli 1831 erstmalig vorzuführen. Der Versuch gelang voll und ganz.



Die erste brauchbare Mähmaschine der Welt (1831)

Das Ergebnis war so überraschend, daß auch die Ungläubigsten ihre Zweifel verloren, dies um so mehr, als die Maschine (siehe obenstehende Abbildung) aus den einfachsten Mitteln äußerst primitiv zusammengezimmert worden war. Sie bestand aus Holz, nur wenige Teile waren aus Eisen gefertigt. Das Prinzip beruhte auf dem heute noch maßgebenden Arbeitsvorgängen: dem hin- und hergehenden gezahnten Messer zwischen scharf vorspringenden Fingern am Schnittbalken, der Plattform dahinter, der sich drehenden Haspel, dem Antrieb vom Haupttrade aus sowie dem Außenteiler. Außer dem Kutscher war ein zweiter Mann notwendig, der das geschnittene Gut von der Plattform herunterharkte, um es der Bindearbeit zugänglich zu machen. Die Tagesleistung dieser ersten Maschine kam



Cyrus Hall Mc. Cormick  
1809-1884

Der Erfinder der  
Mähmaschine  
Juli 1831

1 0 0

Jahre



# M Ä H M A S C H I N E

der von 4 bis 5 Sensenmähern oder 12 bis 16 Sichelmähern gleich. Es war also ein Erfolg sondergleichen, der in jenem Juli des Jahres 1831 erreicht worden ist, ein Fortschritt, der damals in seiner vollen Tragweite nicht im mindesten erkannt worden ist und auch nicht erkannt werden konnte.

Die gesamte Landwirtschaft der Welt hat damals ein Geschenk erhalten, das als Grundlage für alle weiteren Fortschritte im Landbau späterer Zeit gewertet werden kann.

Heute — 100 Jahre später — muß die Erfindung jenes Cyrus Hall McCormick, des jungen Farmersohnes jenseits des großen Ozeans, in ganz anderem Licht erscheinen. Wir stehen heute vor der Erfüllung weitgehender Wünsche, die wohl damals schon in den Gedanken der Beteiligten umgegangen sein mögen, deren Ausführung aber zunächst als unmöglich angesehen werden mußte. Der Grundstein war gelegt, und die folgende Zeit brachte in verhältnismäßig kurzer Spanne sehr wesentliche Verbesserungen hervor, an denen der Erfinder, Cyrus Hall McCormick, regen tätigen Anteil nahm. Ihm war es vergönnt, seine Lebensarbeit fortzusetzen zu sehen, sie einem Ziele entgegenzuführen, das heute wohl in seinen Grundzügen als erreicht bezeichnet werden kann.

Kurz seien die Entwicklungsstadien der Mähmaschine aufgezeigt, die in nebenstehendem Kombinationsbilde festgehalten sind. Schon 1857 war für den zweiten Mann, der bislang neben der Maschine herlaufen mußte (Abb. 1), ein Sitz auf dem Gerät geschaffen, von wo er leichter seine Aufgabe erfüllen konnte (Abb. 2). In den folgenden Jahren wurde dieser zweite Mann bald ganz entbehrlich, indem die Rechenablage automatisch eingerichtet wurde. Dieses Modell, das unter der Bezeichnung „Der alte Zuverlässige“ lange Jahre hindurch sich großer Beliebtheit erfreuen konnte, ist in der Abbildung 3 festgehalten. Nicht viel später tauchte der Gedanke auf, die Haspel gleichzeitig als Ableger arbeiten zu lassen. Auch dieses Problem wurde gelöst, wie in Abb. 4 — dem Modell „Fortschritt“ —, das erstmalig auch für den Schnitt von Gras eingerichtet war, zu erkennen ist. Aber immer noch mußten die auf der Stoppel liegenden Halme mit der Hand zu Garben gebunden werden. Ist es da ein Wunder, daß man daranging, auch diese Arbeit von der Maschine leisten zu lassen? Ein Uebergangsstadium bildet die Maschine nach Abb. 5. Bei ihr war neben der Plattform ein Tisch angebracht, auf dem zwei Männer mitfahrend die Garben bündeln und nach hinten abwarfen. Außer dem Kutscher waren also hier lediglich zwei Mann erforderlich, um die Tagesarbeit einschließlich der Garbenbindung zu erledigen. Die Tagesleistung stieg auf etwa 2,5 ha pro Tag.

Aber auch das konnte nicht befriedigen. Knapp 50 Jahre waren vergangen. Erhebliche Fortschritte waren erzielt, aber im Vergleich zu heute doch erst der Anfang einer späteren Entwicklung erreicht. Der Erfinder stand jetzt an seinem Lebensabend und konnte auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken, das der gesamten Landwirtschaft der Welt unendlich viel Gutes gebracht hat. Sein Geist ruhte nicht, seine Wünsche und Ziele gingen weiter hinaus, und es wird für ihn eine Genugtuung seltener Art gewesen sein, als es gelang, die Frage der automatischen Bindung der Garben ohne Handarbeit zu lösen. Man dachte dabei zunächst an Drahtbindung und baute

eine Maschine gemäß Abb. 6. Der Drahtknüpfer ist von Withington erdacht und von McCormick in Fabrikation genommen worden. Die letzte wichtige Stufe im Entwicklungsgang zum heutigen Getreidebinder oder Mähdrescher war damit erreicht. Das war im Jahre 1881 — drei Jahre vor dem Tode Cyrus Hall McCormicks.

Bald darauf erfand Appleby den Garnknüpfer, und mit ihm begann jener großzügige Entwicklungsgang zum heutigen Stand der Mähmaschinenteknik, die seit dem Jahre 1881 zu ungeahnter Höhe sich emporgeschwungen hat. Abb. 7 zeigt die spätere Maschine, ausgerüstet mit Garnknüpfer, wie sie heute noch verbreitet ist. Wesentlich für die Schaffung großer Maschinen, die seit Beginn unseres Jahrhunderts eingesetzt hat, war die Vervollkommnung des Ackerschleppers. Der Zapfwellenantrieb kam auf und brachte weitere wesentliche Fortschritte, die die Leistungsfähigkeit steigern konnten. Die Maschine (Abb. 8) wurde vom Erdantrieb unabhängig, sie konnte gleichmäßigere Arbeit auf allen Bodenverhältnissen leisten und eine größere Schnittbreite haben. Die Tagesleistung betrug jetzt schon etwa 10 ha pro Tag.

Das ursprüngliche Ziel war erreicht: das Getreide wurde maschinell geschnitten, zu Garben gebunden und für die Aufstellung zurechtgelegt. Die Leistung pro Tag war gegen früher um das Zweihundertfache gesteigert worden und die Handarbeit fast ganz in Wegfall gekommen. Ein Stillstand aber trat keineswegs ein. Man ging weiter und versuchte, eine Maschine zu konstruieren, die nach dem Schnitt der Halme diese in eine mitgeführte Dreschmaschine schaffen, die Körner von den Ähren trennen und dann erst das leere Stroh binden sollte. Der Begriff „Erntemaschine“ sollte so erst wirklich in die Tat umgesetzt werden. Auch das gelang. Der Mähdrescher (Abb. 9), wie er heute in Amerika zu Tausenden verwendet wird und langsam auch in Europa sich einzuführen scheint, ist das Ergebnis unermüdlicher Arbeit.

100 Jahre sind vergangen. Die erste Mähmaschine aus dem Jahre 1831 ist zu einer Vollkommenheit schier unheimlicher Form ausgebaut worden. Die beiden untersten Abbildungen nebenstehender Illustration zeigen einmal den Mähdrescher mit Pferden bespannt zu einer Zeit, wo der Schlepperzug noch nicht zu heutiger Form ausgestaltet war. Das andere Mal sind mehrere derartiger Maschinen hintereinander im Traktorzug veranschaulicht. Der gewaltige Anblick dieser Anordnung mag einen Begriff der Großzügigkeit geben, wie im modernen Betrieb zur Rationalisierung und Erhöhung der Rentabilität in Amerika, vereinzelt auch wohl schon bei uns in Europa, gearbeitet wird!

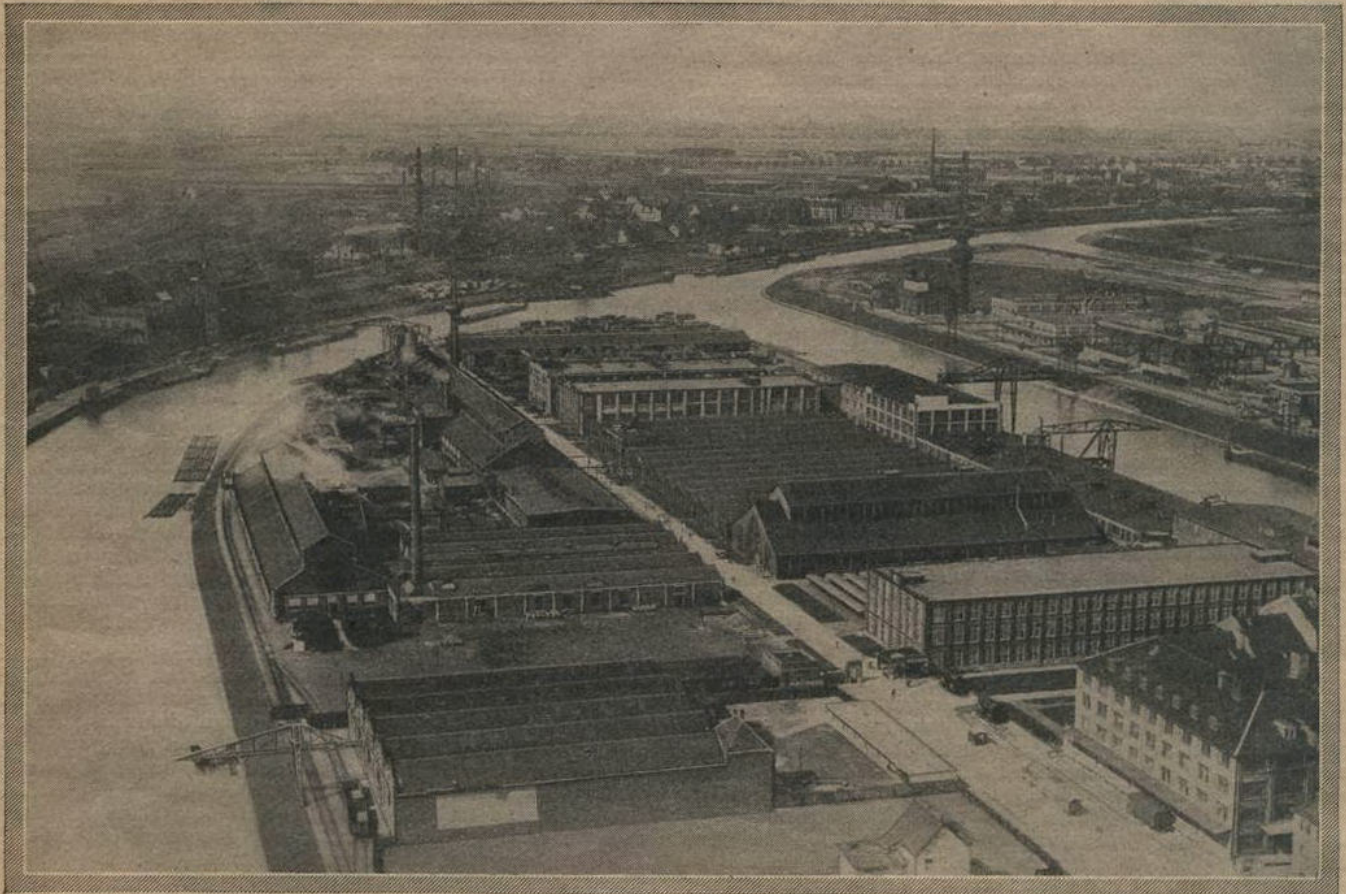
Was wird die Zukunft bringen? Wird dieser Entwicklungsgang fortauern und wohin wird er letzten Endes führen? Wir vermögen es nicht zu sagen. Eins aber steht fest: Alle Erfindungen auf dem Gebiete dieser Maschinenart — mögen sie in der Zukunft noch so weit fortgeführt werden — wären nicht möglich gewesen, wenn Cyrus Hall McCormick nicht den Mut und die Ausdauer gehabt hätte, den Stein ins Rollen zu bringen. Jeder Einwand, daß es nach ihm vielleicht ein anderer gewesen wäre, hilft über die Tatsache nicht hinweg. Er ist es gewesen, der der Menschheit die arbeitssparenden Einrichtungen der Mähmaschine beschert hat. Ihm sei Dank und Anerkennung auch über sein Grab hinaus!

Dr. K.



Das neueste hochentwickelte McCORMICK-Erzeugnis ist der Oelbadgrasmäher mit Stahldeichsel

Seit 20 Jahren werden McCORMICK-Mähmaschinen  
auf Grund 100jähriger Erfahrungen in  
Deutschlands größter Erntemaschinen-  
fabrik in Neuß am Rhein hergestellt



Die International Harvester Company m. b. H. in Neuß a. Rh., deren Werksanlagen ein Areal von 50 Morgen bedecken, beschäftigt rund 2000 deutsche Arbeiter. Die Jahresproduktion beträgt etwa 120 000 Maschinen und Geräte, zu deren Herstellung ca. 50 000 Tonnen deutschen Materials verbraucht werden. Am deutschen Erntemaschinenexport sind die Neußer Werke mit einem beträchtlichen Prozentsatz beteiligt

